

VOM SINN DES LEIDES

Eine nachtodliche Belehrung

Bahnfahrt zu einer Konferenz in Frankfurt

Zu Basel stieg ich in die Bahn,
Die rollt im Takt nach festem Plan
Entlang des Oberlaufs vom Rhein
Zur alten Messe-Stadt am Main.

In Frankfurt hatte ich zu tun.
Ich lud – bequem im Zuge nun –
Bald auf mein Notebook jene Daten,
Die Grundstein, dass auch gut geraten
Gespräche, die ich führen musste,
Von denen – wie sehr wohl ich wusste –
Für andre Menschen hing viel ab:
Fast schien die Zeit dafür schon knapp.

Unergiebige Beratungen gilt es grundsätzlich zu vermeiden

Denn wer zu einer Sitzung schreitet,
Sei stets gut darauf vorbereitet:
Sonst hat er – dessen kaum bewusst –
Rasch Nachteil, Schaden und Verlust.

Und dass gar manche Konferenz
Oft nur von schwacher Effizienz,
Lässt so fast immer sich erklären:
Der Kenntnis welche hier entbehren!
Just *diese* aber tun sich gross:
Sie quasseln dauernd keck drauf los.

Vom Sinn des Leides
Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

*Am Bildschirm überanstrengte Augen
suchen nach Entspannung*

Nun wurde in der letzten Zeit
Der Bildschirm nach und nach so breit,
Dass kaum das Aug spürt Müdesein.
Doch ist er relativ noch klein,
Wie dies der Fall beim Notebook meist,
Dann bald es vor den Augen kreist.

So ging es mir nun auch im Zug.
Ob dessen hielt ich es für klug,
Jetzt eine Pause einzulegen
Und mich ein wenig zu bewegen.

Gemach schritt darob ich entlang
Durch meines Wagens Aussen-Gang,
Den Blick gerichtet mehr nach draussen,
Wo rasch ich sah vorübersausen
Fabriken, Strassen, kleine Wälder,
Gewässer, Bäume, Dörfer, Felder,
Auch hohe Fernseh-Türme: Masten,
Die scheinbar in die Wolken fassten.

Ich drehte an des Ganges Ende,
Dass nun zurück ich wieder fände
In mein Abteil, das vorne lag.
Ich nie gern in die Mitte mag:
Das Kofferschleppen ist mir Graus,
Ganz vorn steigt leicht man zu und aus.

Blicke in das Innenleben einzelner Abteile des Zuges

Zurück jetzt sah ich unauffällig
Und nicht bewusst – mehr unterschwellig –

Vom Sinn des Leides
Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

In die Abteile, wer da sass.
Ich Menschen mannigfach ermass,
Die lasen, schliefen oder dösten,
Gespräche führten, Rätsel lösten.

Ein Mobile hielt ein junger Mann
Ans Ohr und sprach auch dann und wann;
Mir offenbarte sein Gesicht,
Dass er mit seiner Liebsten spricht.
Denn wer im Ausdruck ganz verzückt,
Verliebt ist oder auch verrückt;
Wobei hier die Erfahrung steht:
Verliebte sind zumeist verdreht;
Selbst wenn auch nicht notwendig irr,
So doch ver=arrt, was meist heisst: wirr.

Antlitz eines Reisenden fällt auf

Da plötzlich seh' ich ein Gesicht,
Das prompt mir in die Augen sticht.
Der Herr, gekleidet elegant,
Scheint irgendwie mir doch bekannt!
Er sitzt am Fenster obenan;
In dem Abteil sind noch vier Mann.

Erneut ich durch den Wagen schreite,
Dass abermals mein Auge gleite
Zu diesem Herrn, der Zeitung liest
Und diese offenbar geniesst.

Obzwar ich nur verstohlen schaue,
Zu mustern ihn mich nicht getraue,
Scheint, dass er meinen Blick empfand:
Er legt die Zeitung aus der Hand.
Ich seh' nun deutlich sein Gesicht
Im Strahl sogar von Sonnenlicht,

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Das jetzt – in diesem Augenblick –
 Hervortritt aus Gewölk grau-dick.

Jung-Stilling und Engel Siona sind im Zug!

Gerührt bin ich gleichwie vom Blitz,
 Es zieht durch meinen Körper spitz;
 Nicht möglich ist Verwechslung:
 Der Herr ist Hofrat Doktor Jung¹,
 Der nun zu seinem Nachbarn spricht:
 Auch er zeigt mir jetzt sein Gesicht,
 So dass ich ihn ganz klar nun sehe,
 Da ich vorbei am Kupee gehe.
 Wer sitzt gleich neben Stilling da,
 Ist klärlich Engel Siona²!

*Jung-Stilling und Siona, unversehens
 allein im Kupee, laden mich zu sich ein*

Noch eh ich schlüssig, was ich tu,
 Winkt Stilling mir schon freundlich zu,
 Dass trete ein ich ins Kupee,
 Vor dem erstaunt ich nunmehr steh.

Verwundert nehme ich jetzt wahr,
 Dass nur die Zwei ganz offenbar
 Befinden im Abteil sich noch;
 Die andren Reisenden jedoch
 Samt ihren Mänteln und Gepäck
 Verschwunden waren: einfach weg!

Eintritt ins Abteil zu Jung-Stilling und Siona

Ich folge Hofrat Jungs Begehre,
 Wie dies ich tat schon oft vorher,
 Und trete nun in das Abteil,
 Damit mir abermals zuteil

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Belehrung wird aus seinem Mund:
 So manches tat er ja schon kund³.

Er wies auf die vier freien Plätze,
 Damit auf einen ich mich setze.
 Ich wähle so, dass Beide kann
 Von vis-à-vis ich sehen an.

*Initiative zum Gespräch wird
 meinerseits in die Hand genommen*

Bisher begann zu reden ich;
 Woran dann jeweils anschloss sich
 Gespräch, bei dem Jung-Stilling bald
 Erklärte einen Sachverhalt.
 So nehme auch an diesem Ort
 Nach kurzem Zögern ich das Wort.

"Herr Hofrat⁴ Jung, Ohephiah⁵!
 Herr Himmelsbote Siona!
 Wie ich sind sie heut gleicherweise
 Im Zug nach Frankfurt auf der Reise?"

Als ehdem sie noch im Gebein,
 Begaben sie sich an den Main,
 Herr Hofrat, ziemlich häufig ja;
 Und sicher war auch Siona
 Auf jeder Reise ihr Begleiter
 Als Schutzgeist und als Wegbereiter.

Doch darf ich fragen, was sie nun
 In Frankfurt haben heut zu tun?
 Ich schätze, dass sie nieden weilen,
 Um Augen-Kranke dort zu heilen.
 Sie haben einst ja operiert
 Zu Frankfurt Blinde sehr versiert⁶." –

Zweck des Zusammentreffens tut sich auf

"Zunächst, mein Stillings-Freund⁷, stimmt ein:
 `Gelobt sei GOtt der HErr allein,
 Der alle Menschen innig liebt
 Und sie mit SEiner Huld umgibt!`

Dass ihr in diesem Zug uns seht,
 Dass leiblich ihr uns jetzt erspät,
 Hat einzig *darin* seinen Grund,
 Dass werde euch durch uns heut kund
 Belehrung, die für diese Zeit
 Ist wichtig zur Glückseligkeit.

*Notebook, noch eingeschaltet an
 meinem Sitz, wird angefordert*

Bevor jedoch ich unterweise,
 Erst wegzutreten ich euch heisse.
 Bewegt euch rasch in das Kupee,
 Wo eingeschaltet ich noch seh'
 Des Notebooks Bildschirm; stellt ihn ab:
 Die Stromversorgung wird sonst knapp.

Doch bringt nach hierher das Gerät!
 Damit euch nichts von dem entgeht,
 Was jetzt ich sage insgemein,
 Tippt meine Rede hier gleich ein.
 Druckt ihr den Text dann später aus,
 Sind Jamben schön geworden draus.

Wenn fragt ihr, wie denn das geschah,
 So dankt dem Engel Siona,
 Der half mir einst beim Dichten viel,
 Besorgte heimlich Reim und Stil.

Vom Sinn des Leides
Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Ich sage euch dann noch am Schluss,
Wem dies gewidmet werden muss."

Nach vorn in mein Abteil ich schritt,
Dass nehme ich von da mir mit
Mein Notebook (Stilling recht erkannte:
Tatsächlich noch der Bildschirm brannte!).
Mit meinem Notebook in der Hand,
Zurück zu dem Kupee ich fand,
Wo Stilling und Geist Siona
Sich heute zeigten sinnennah.

Bereitschaft zur Belehrung

"Hier bin ich wieder und bereit,
Dass lehrten in Glückseligkeit
Sie diesmal mich, Herr Hofrat Jung:
Ich harre ihrer Schilderung."

Ich nahm das Notebook auf den Schoss.
Die Ungeduld war riesengross,
Von Stilling nun zu hören gleich
Gedanken tief und segensreich.

Leid, und nicht Glückseligkeit, ist Gegenstand der Unterweisung durch Jung-Stilling

"Herr Glaubrecht, ich tat *nicht* verheissen,
Euch hier im Zug zu unterweisen
Im Endziel: der Glückseligkeit!
Ich will vielmehr von Harm und Leid
In diesem Leben etwas sagen:
Den Sinn des *Schmerzes* hinterfragen.
Zum Glück des Menschen habe ich
Verbreitet ja erst neulich mich⁸.

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Mir scheint, dass just zu dieser Zeit
 Bloss wenige sind noch bereit
 Ihr Augenmerk aufs Leid zu lenken:
 Darüber tiefer nachzudenken.

*Leid: ein unbeliebtes, lästiges Thema;
 `moderne´ Themen werden bevorzugt*

Es haben selbst die Theologen
 Vom Leid sich jetzt zurückgezogen.
 Es scheint wohl ihnen mehr zu bringen,
 Wenn reden sie von andren Dingen,
 Wie Bischofs-Ämter für die Frau,
 Verschuldungskrise, Wohnungsbau,
 Reform der kirchlichen Struktur,
 Zerstörung, Schändung der Natur,
 Gelebte Sexualität,
 Die jede Einengung verschmäht,
 `Gerechten´ Lohn, Berufsarbeit,
 Erwerb, Gewinnst, Geschäftigkeit,
 Entwicklungshilfe, Weltwirtschaft,
 Athletentum und Leibeskraft;

Der Deutschen Drang zur Reiserei
 Und zur alpinen Kraxelei,
 Computern, Daten-Autobahnen,
 Die `grosse Zeiten´ lassen ahnen,
 (Tatsächlich aber so gedeiht
 Viel rascher nur die Einsamkeit;
 Denn klärlich führt der Netzverbund
 Zu menschlicher Kontakte Schwund:
 Mag tausendmal `inter-aktiv´
 Man nennen diesen Trend naiv –
 Doch dies sei nur am Rand gesagt
 Und künftig von mir hinterfragt),

Vom Sinn des Leides
Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Samt tausend anderer solcher Themen,
Die jetzt sind weithin zu entnehmen
Den Blättern der Theologie:
Von *Leid* lest kaum ihr oder nie,
Wiewohl das Leid trifft jeden ja,
Solang er ist auf Erden da!

Gliederung der Belehrung wird angezeigt

Gegliedert so mein Vortrag sei,
Dass *erst* dem Leid ich ordne bei
Bedeutung, die es hat im Leben;
Um *dann* damit mich abzugeben,
Wie man gelöst den Widerstreit,
Der macht zu diesem Punkt sich breit.
Am Schluss dann stelle ich euch hin
Aus Himmels-Sicht des Leides Sinn.

Sofern ihr etwas nicht versteht,
Auch falls ihr noch Probleme seht
(Vielleicht ich auch nicht deutlich sprach),
Dann bitte fragt nur offen nach.
Zwar bleibt Geheimnis letzt das Leid:
Entzieht sich der Gelehrsamkeit,
Doch kann das Herz viel davon spüren
Und seinen Kern halbwegs entschnüren.

*Übel steht objektiv in fester Beziehung
zum irdischen Leben*

Betrachtet hier als erstes sei,
Dass Übel fest geordnet bei
Dem Leben innert dieser Welt.
Was dieses fördert, stützt, erhält,
Nennt *gut* und *heilsam* man zurecht:
Das *Übel* tut dem Leben *schlecht*.

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Dieselben Mächte der Natur,
 Durch die das Leben *Kraft* erfuhr,
 Vermögen Leben auch zu schaden
 Und es mit *Übeln* zu beladen.
 Noch mehr: es gilt gewiss von allen,
 Dass sie dem Schmerz und Tod verfallen.

Subjektive Seite des Übels ist das persönliche Leid

Was Leben objektiv zerwühlt,
 Vom Menschen wird als Leid gefühlt.
 Bewirkt des Körpers guter Stand
 Behagen als Gefühl brillant,
 So bringen Krankheit, Siechtum, Leid
 Gefühl des Wehs, der Bangigkeit⁹.

Kein Mensch, der hier auf Erden wohnt,
 Bleibt ganz von Leid und Weh verschont.
 Merkt wohl, Herr Glaubrecht, *allesamt*
 Zu Leid und Sterben sind verdammt!
 Den Sportsmann, der voll Kraft jetzt loht,
 Ereilt am Ende harsch der Tod.
 Für keinen Mediziner gar
 Ist das Verscheiden abwendbar.

Oft ist von Leiden aller Art
 Ein einzelner speziell umschart,
 Der dadurch tief wird gramgebeugt:
 Erfahrung dies ja klar bezeugt.
 Denkt ihr an Ijob hierbei nur,
 Den jäh geballtes Leid umfuhr.

*Seichter Optimismus verkennt
 reinweg das entscheidende Problem*

Sehr häufig nun man dazu sagt:
 Das Leid wird viel zu tief beklagt!
 Das Schöne, Gute nieden sei

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Bei weitem stärker zweiflesfrei¹⁰.
 Auch gehe ständig es bergauf:
 Es drängt die Welt im Zeitverlauf
 Das Übel und das Leid zurück,
 Vermehrt hingegen wird das Glück;
 Und schliesslich sei so manches Leid
 Am Ende reine Freudenszeit.

Oft derlei seichter Optimismus
 Sich gibt – durchwebt mit Idealismus –
 Sogar als christliche Idee!
 Die Vatergüte GOTTes steh
 Auch hinter Leid und Schmerz samt Tod:
 GOTT wandle jedes Menschen Not;
 Man müsse IHm nur recht vertrauen,
 Bei Leid stets in die Zukunft schauen.

Ihr hört selbst jetzt noch diese Predigt,
 Die ächtem Christenglauben schädigt:
 Sie ist ein böses Schelmenstück,
 Weil JESu Botschaft *nicht* das Glück
 Und Wohlsein hier in diesem Leben
 Verheissend Menschen hat gegeben.

Vertröstung auf das bessere Jenseits

Ihr kennt, Herr Glaubrecht, ganz bestimmt
 Die Predigt, die es unternimmt,
 Licht Jenseits-Freuden auszumalen,
 Dass diese glänzend überstrahlen
 Das Leid, das hier der Mensch erfährt
 Und niederdrückend ihn beschwert.
 Novalis selbst hat so gedacht
 In seinen `Hymnen an die Nacht'¹¹.

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Die Hoffnung so zu nähren ist gut:
 Gewiss stärkt sie den Glaubensmut.
 Allein, dies ist die Lösung nicht!
 Sie führt nie zu der Zuversicht,
 Die voll das GOTTvertraun begründet
 Und Liebensbrand im Herzen zündet.

Bewirkt wird so nur Fatalismus
 Gleich wie im Muhamedanismus:
 Ergeben nimmt man an das Leid
 Für diese kurze Erdenzeit
 Aus Allahs Hand, weil sicher man,
 Dass Freud sich schliesst im Jenseits an."

*Unterbruch der Rede vor dem
 Hauptbahnhof Reichenburg*

Miteins als nächste Halt-Station
 Rief auf der Zug-Funk Mannheim schon.
 In mir kam etwas Unrast auf,
 Weil mir bekannt, dass stets zu Hauf
 Dort steigen Leute aus und zu.

Ich hatte deshalb keine Ruh,
 Weil noch mein Mantel und Gepäck
 Befanden sich am selben Fleck
 Im Zugabteil, das ich verliess,
 Als ich auf Ohephiah⁵ stiess.

Doch blieben diese meine Sorgen
 Ersichtlich Stilling nicht verborgen,
 Der jetzt die Rede unterbrach
 Und freundlich zu Siona sprach.
 "Ich bitte, Himmlische¹², euch sehr:
 Holt Glaubrechts Sachen nach hierher,

Vom Sinn des Leides
Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Die ich noch immer liegen seh
Ganz vorn, gleich links dort im Kupee.

In Reichenburg¹³ hält bald der Zug.
Es scheint vernünftig mir und klug,
Den Sitzplatz Glaubrechts aufzugeben,
Um sich von Sorgen zu entheben.
Mir ahnt voraus, ich fühl' schon jetzt,
Dass gleich die Plätze voll besetzt."

Was Stilling hiess, der Engel tat.
Ins Zugabteil er kurz drauf trat
Mit meinem Mantel samt Gepäck;
Er legte beides sorgsam weg.

*Kupee wird durch Zusteigende in
Reichenburg nicht belegt*

"Habt keine Furcht: es kann nicht sein,
Dass jemand tritt zu uns herein",
Sprach Stilling, der ganz offenbar
Nun spürte, dass mir bange war,
Dass gleich auch dies Abteil besetzt,
Und Stilling schwindet daher letzt.
"Bis Frankfurt sind wir hier allein;
Stimmt wieder euch aufs Thema ein!"

Beruhigt sammelte ich mich.
Ich blieb gefasst auch innerlich,
Als bald in Mannheim ganze Reihn
In unser Kupee sahn herein.
Für sie schien es ganz offenbar,
Dass jeder Platz belegt schon war.

Mit meinem Notebook auf dem Schoss,
Sass da ich nahezu regungslos,

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Drauf harrend, dass gleich fahre fort
 Jung-Stilling nun in seinem Wort.

Jung-Stilling fasst bisherige Belehrung kurz zusammen

"Ich hatte, Glaubrecht, euch erklärt,
 Dass jeder Mensch hier Leid erfährt;
 Dass man der Wirklichkeit entflieht,
 Wenn solches einfach man nicht sieht;
 Dass die Vertröstung, alles Leid
 Sich kehre einst zu Seligkeit,
 Verleitet leicht zum Fatalismus,
 Wie er im Muhamedanismus.

Warum ist die Erde ein Jammertal?

Lasst nunmehr stellen mich die Frage:
 Weshalb ist Leben eine Plage,
 Wieso die Welt ein Jammertal,
 Kein Paradies, kein Ort ideal?

Die Antwort, die ihr hört drauf meist,
 Zunächst als schlüssig sich erweist:
 Das Übel auf der Welt sich gründe
 Allein und einzig auf die Sünde¹⁴.
 Das Leid die Strafe GOTTes sei:
 Das lehre Mose zweifelsfrei¹⁵.

*Gedanke der Strafe allgemein ist
 verständlich und nachfühlbar*

Dass Böses Unrecht nach sich zieht
 Den Schmerz der Strafe, leicht man sieht:
 Dies leuchtet unsrem Urteil ein.
 Man meint, es müsse so auch sein
 Bei der Erziehung unsrer Kinder
 Sowie in der Justiz nicht minder.

Vom Sinn des Leides
Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Nach diesem Muster GOtt vergelte,
Indem ein Urteil ER nun fällte:
Aus Gründen der Gerechtigkeit
Schickt ER für Sünd und Schuld das Leid.

*Erhebliche Bedenken bei der Strafzu-
messung an einzelne Personen*

Allein, der Schluss nur so lang packt,
Wie er gezogen wird *abstrakt*.
Betrachtet aber näher man,
Wen fasst das Leid am stärksten an,
So treten starke Zweifel auf,
Die türmen hoch sich rasch zuhauf.

Denkt, Glaubrecht, bloss an jene Armen,
Die krank und hungrig zum Erbarmen
Derzeit auf dieser Erde leben,
Von Dürre, Wüste rings umgeben.
Stellt vor euch ferners jene auch
In Krieg, Zerstörung, Trümmern, Rauch:
Verloren alle ihre Habe,
Die Nächsten durch den Krieg im Grabe.

Seht an euch den gequälten Mann,
Den griff das Aids durch Zufall an;
Die Frau, vom Krebs halb aufgezehrt:
Verlassen und bedauernswert.

Derweil nun diese durch viel Leid
Gedrückt in Gram und Mattigkeit,
Erfreun sich *Böse* guten Lebens:
Nach Leid späht dort ihr ganz vergebens.
Sie leben in den Tag hinein
(In Üppigkeit noch obendrein!)

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Die ganzen Jahre, jede Stunde,
 Und sterben in der Tafelrunde –
 Auf ihren Lippen noch ein Scherz –
 Ganz ohne Pein, ganz ohne Schmerz.

Das Leid, das einzelne erfahren –
 Darüber seid ihr wohl im klaren –
 Steht n i c h t in rechter Relation
 Zu Schuld und Sünde der Person!

Zweifel an der Gerechtigkeit GOTTes werden aufgeworfen

So führt notwendig jene Lehre,
 Die Leid misst an der Sünden Schwere
 Zu starkem Zweifel, ob denn sei
 Gerecht auch GOTT: zu Krittelei.
 Ihr kennt die Seufzer der Psalmisten,
 Des Ijob und so mancher Christen.

Man ruft laut klagend aus dem Leid
 Dann nach der Angemessenheit:
 Fragt bang, ob denn die eigne Sünde
 Ein solches schweres Los begründe:
 Ob GOTT den einzelnen vergisst,
 Der Not und Kümmernis durchmisst?

*Falsche Argumente in Bezug auf die
 Gerechtigkeit GOTTes*

Die Antwort, die auf solche Klagen
 Man hört bis hin zu diesen Tagen,
 Bringt vor hierzu stets zweierlei.
 Als *erstes* zu bedenken sei,
 Dass Glück, dem Bösen zugewandt,
 Sei bloss von flüchtigem Bestand;
 Derweil dem Frommen, jetzt in Leid,
 Wird Glück und Heil in Ewigkeit.

Zum *zweiten* könnte es wohl sein,
 Dass treffe Leid und Glück nun ein
 Als Strafe (andernfalls als Lohn)
 Für Tun der Generation,
 Die *vordem* lebte in der Welt:
 Dass also auf die *Kinder* fällt,
 Was *Eltern* einst zuvor getan,
 Als diese in der Lebensbahn.

Das Psalmbuch wird herangezogen,
 Zu spannen straffer noch den Bogen:
 Es lohne GOtt die *Kindeskinder*
 Und strafe diese auch nicht minder¹⁶.

Widerlegung der Argumente über den strafenden GOtt

Doch, lieber Glaubrecht, wer so spricht,
 Beachtet wohl drei Dinge nicht.
 ① Zunächst uns die Geschichte lehrt,
 Dass *Leid* sich oft zu *Guten* kehrt –
 Und zwar zu sämtlichen Personen
 Durch viele Generationen –
 Derweil in Wollust, Saus und Braus
 Der *Böse* schlemmt tagein, tagaus:
 Oft Freigeist, ja gar GOttverächter:
 Und zwar auch hier durch die Geschlechter.

② Sodann scheint es höchst ungerecht,
 Und stünde an dem HErrn GOtt schlecht,
 Wenn strafte *Väter* ER an *Kindern*:
 Drum würde deren Leben hindern.
 Dies spricht der Vorstellung glatt Hohn,
 Dass pflichtig jeder als Person
 Vor GOtt und allen Menschen steht
 In *Individualität*.

③ Doch nun, mein Stillings-Freund, zum End

Das wirkungsvollste Argument:

Der HErr hat, als ER weilte nieden,
 Ganz klar und zweifelsfrei entschieden,
 Dass Unglück einzlner Leute man
 Darf *nicht* als Strafe sehen an,
 Die ob der Schuld sie nunmehr tragen:
 Es sei ganz irrig, so zu fragen.¹⁷–

*Übelbeschaffenheit der Welt als Straffolge
 der ersten Sünde der Stammeltern?*

"Herr Hofrat Jung", ich unterbrach,
 "Sie machten klar mir nach und nach,
 Dass Leid nicht Zeichen ist für Schuld,
 Und Glück auch nicht für GOTTes Huld.
 Sie haben überzeugt mich ganz
 Durch ihre Schlusskraft und Prägnanz.

Doch was für *einzln*e Menschen richtig,
 Ist *allgemein* nicht offensichtlich!
 Ich meine damit, dass doch klar
 Die Bibel stellt uns mehrfach dar:
 Der Übelstand der ganzen Welt
 Als Sündenstrafe auf uns fällt
 Ob erster Menschen grosser Schuld,
 Durch die verlor sich GOTTes Huld¹⁹,
 Und Mühsal, Leiden, Pein und Tod
 Die Menschen nunmehr hier bedroht,
 Die einst im Paradies umgeben
 Mit Glück und Freude nur im Leben." –

*Herkömmliche kirchliche Lehre alles
 andere als befriedigend*

"Mein Stillings-Freund: was ihr gesagt,
 Als Kirchenlehre überragt
 Die Zeiten und es sicher trifft

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Erklärung, die uns gibt die Schrift –
 Zumindest wenn man einzelne Stellen
 Heranzieht und sie nutzt als Quellen.

Doch bitte, überlegt euch nur:
 Wenn GOtt tatsächlich so verfuhr
 (ER auf des Adams Einzelsünde
 Den Fluch der ganzen Menschheit gründe,
 Stellt drum sie unter Leides Fron
 Durch jede Generation),
 ER wäre sicher doch alsdann
 Ein böser, eiserner Tyrann!

Allein, als Christen wissen wir,
 Dass GOtt zerfließt vor Liebe schier!
 Vergeltung, Strafgerechtigkeit
 Zählt nebensächlich, insoweit
 Die *Liebe* alles übertrifft:
 So lehrt es klar uns doch die Schrift!" –

Übergang zum Hauptteil

"Herr Hofrat Jung", sprach nunmehr ich,
 "Sie sind wohl nicht erbost auf mich,
 Wenn ich den Hinweis mir erlaube,
 Dass bisher viel von falschem Glaube
 Gesprochen wurde recht gescheit.
 Doch hörte weder ich, wie Leid
 Man anzusehen hat als Christ,
 Noch was aus GOttes Sicht es ist." –

"Herr Glaubrecht: wies ich zu Beginn
 Euch auf die Gliederung nicht hin,
 Die meiner Unterweisung Grund?
 Es wird als nächstes jetzt euch kund,
 Wie löst man das Problem des Leids,

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Dass überzeugt ihr eurerseits:
 Ihr dessen dürft ganz sicher sein!
 Gebt weiter meine Rede ein
 In euer Notebook; dabei seht,
 Dass nichts davon verloren geht.

Zweck und Bestimmung der Welt und des Menschen

Die Welt, Herr Glaubrecht, *Mittel* ist,
 Dass GÖttes Reich, das sich bemisst
 Als *überweltlich*, herzustellen.
 Die Menschen sind in allen Fällen
 Bestimmt, dass sie im Erdenwalten
 Zur GÖtteskindschaft sich entfalten.

Die beiden Sätze sind im Kern
 Die Botschaft CHristi unsres HErrn.
 Als Massstab reichen sie sehr weit:
 Sie legen aus den Sinn von Leid.

Masstab der Wertung entscheidend

Bisher schien es ganz folgerecht,
 Dass Mass dafür, was gut, was schlecht
 Sich misst auf dieser Erde bei,
 Bestand *gesunden Lebens* sei.
 Was Wohlsein dienlich, ist stets *gut*
 Und *schlecht*, was diesem schaden tut.

Jedoch im christlichen System
 Heischt andre Antwort dies Problem!
 Hier wahrhaft gut und heilsam ist,
 Was immer sich danach bemisst,
 Ob es entspricht dem Zweck der Welt.
 All solches Schädliches enthält,
 Was hindert wenig oder viel

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Den Menschen an dem letzten Ziel:
 Die GÖtteskindschaft als Option,
 Die ihn vollendet als Person.

Betrachtet so, kann es wohl sein,
 Dass etwas, das geschätzt wird ein
 Als Übel aus der Sicht der Welt,
 Nach *diesem* Massstab sich erhellt
 Als Gnadengabe, die GÖtt gibt,
 Weil ER die SEinen innig liebt.

Beachtet, Glaubrecht, dabei klar:
 Es stellt sich etwas Übles dar
 Nicht so, dass *neben* dem Effekt
 Man darin Gutes *auch* entdeckt!

Es gilt vielmehr, dass was das Glück
 Beeinträchtigt (und drängt zurück
 Die *Zwecksetzung* von Mensch und Welt,
 Wie sie aus *GÖttes Sicht* gestellt),
 In jedem Falle schädlich ist
 In kurzer wie in langer Frist.

Die Welt samt ihren Übeln ist
 Vollkommen gut, wenn man sie misst
 An ihrem dargelegten Zweck!
 Sie ist in allem und durchweg
 Produkt der reinen GÖttesliebe,
 Die regelt weise ihr Getriebe.

Ein solcher Welten-Optimismus
 Ist Wirklichkeit, ist Realismus,
 Wie uns die Frohbotschaft belehrt
 Und rechte Weltweisheit erklärt.

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Denkt hier an Leibniz' klaren Schluss,
 Den ich wohl nicht erklären muss,
 Und den mein Stillings-Freund G. Merk
 Stellt fasslich dar in einem Werk¹⁹.

*Welten-Optimismus bedingt andere
 Sicht weltlicher Vergänglichkeit*

Es zeigt darob sich anderweit
 Die irdische Vergänglichkeit!
 Ein jeder Mensch ist in die Welt
 Zum *Durchgang* bloss hineingestellt.
 Entwicklungs-Stadium ist das Leben:
 Ein *Mittel*, um ihn zu erheben
 Zu einem *höhren Wesens-Stand*,
 Der dann den Menschen nur umspannt,
 Wenn er des Leibes Hülle bar:
 Und so stellt dann der Tod sich dar!

Als grösstes Übel, höchste Not
 Gilt Scheiden von der Welt: der Tod
 Für die, so ohne Hoffnung sind.
 Doch für den Christen jetzt beginnt
 Das Leben, das für ihn bereitet,
 In das er nun auf ewig schreitet.

Ihm kann der Tod nur schädlich sein,
 Wenn jener Keim, gepflanzt ihm ein
 Zu seinem höhren Wesens-Stand,
 Erstickt in ihm, drum ganz verschwand;
 Und dies trifft zu, wo schuldhaft er
 Verbohrt in Sünde harrte schwer.
 Dann ist sein Leben ganz verloht:
 Das Sterben wird zum zweiten Tod²⁰.

*Vollendungszustand des Menschen setzt
 auf der Welt bereits ein*

Jedoch der Mensch muss nicht erst dann,
 Wenn tritt der Tod an ihn heran,
 Sich ändern in den Wesens-Stand,
 Den vorhin habe ich benannt
 Als die Erfüllung der Person.
 Er kann *in diesem Leben* schon
 Entwickeln sich zu der Vollendung
 Durch seiner Art und Sinne Wendung
 Zum Liebeszustand: er kann *reifen*
 Und *hier* ein Stück von dem ergreifen,
 Was nach dem Tod als Seligkeit
 Stellt GOtt der HErr für ihn bereit.

*Liebesgesinnung muss hienieden
 gelernt und eingeübt werden*

Jetzt stellt euch vor, dass Hochgenuss
 Begleite stets den Lebensfluss.
 Charakterbildung bliebe dann
 Ganz sicher völlig hintenan²¹.
 Bei steter Sattheit wird der Wille
 Nicht wirksam: er bleibt schwach und stille.

Bedürfnis weckt den Willen richtig:
 Es reizt, erregt ihn offensichtig.
 Der Wille dann erst wird autark,
 Energisch, eisern, fest und stark,
 Wenn er mit Not und Schwierigkeiten:
 Mit Hindernissen hat zu streiten²².

Die Liebe, welche selbstlos gibt,
 Und die das Wohltun nie verschiebt²³:

Vom Sinn des Leides

Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Die dient, die hilft, die geben will,
Bedarf des *Leides*; sie braucht Drill
Der weckt, der stärkt, der läutert sie:
Erfüllt sie so mit Energie.

Im Gegensatz zur *Selbstsucht* nur,
Die eignem Wohl ist auf der Spur²⁴,
Durch festen Willen auf Verzicht
Auf das, was Selbstgenuss entspricht:
Im Sichversagen des Gewinnes
Aus Opferfreudigkeit des Sinnes
Spriesst *Nächstenliebe*, Edelmut,
Barmherzigkeit, die Gutes tut,
Die bald auch den Charakter fest
Und unbeirrbar werden lösst,
So dass zum Ziel er hingerichtet,
Auf Irdsches aber gern verzichtet²⁵.

Ihr kennt ja meinen Lebenslauf
Und wisst, dass ich mich himmelauf
Durch Lenkung meines Willens hob:
Wie Selbstsucht ich beiseite schob²⁶.
Auch brachte ich im `Heimweh´ ja
Den Weg der Liebe kundbar nah²⁷." –

*Ungewollte, schicksalhafte Leiden
sind ein weiteres Problem*

"Herr Hofrat Jung! Die sind bereit,
Verzicht zu üben und auch Leid
Auf sich zu nehmen ganz freiwillig,
Um den Charakter recht und billig
Zu stählen und sich zu erziehn
Dass sie dem Endbild fast affin,
Tun richtig; ja, für jeden Christ
Dies sicher Lebens-Auftrag ist.

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

So lehrt es klar ja auch die Bibel;
 Selbst dem Verstand ist dies plausibel:
 Denn nur durch ächte Nächstenliebe
 Veredelt sich das Weltgeschiebe.

Jedoch, Herr Hofrat, wird zuteil
 Den Menschen nieden alleweil
 Der Leiden, Schmerzen vielerlei
 Ganz ungewollt, oft nebenbei!
 An Krankheit sei erinnert nur,
 An Schädigung durch die Natur:
 Wie schlimmer Ausbruch des Vulkans,
 Gebirgssturz, Flut des Ozeans;
 Auch denke hier ich an den Krieg,
 Dem stets Zerstörung ja entstieg
 Nebst Armut und Verlust von Lieben,
 Gefallen auf dem Feld geblieben.

Stehn diese Leiden nicht deswegen
 Der Reifung der Person entgegen,
 Weil nicht gewollt sie und von aussen
 Wie schicksalhaft hernieder saussen?"

Sinn schicksalhafter Leiden

"Herr Glaubrecht, lasst von mir euch sagen,
 Dass grade die genannten Plagen
 Den Menschen können sonders rühren:
 Zu einem Schub aufs Endziel führen.
 Drum sind sie auch -- von GOtt gesehen --
 Als Gnadengabe zu verstehen.

Lasst mich drei Dinge hierzu sagen,
 Aus denen seht hervor ihr ragen,
 Wie schicksalhafter Leid dem Zweck
 Des Endziels dienlich ist durchweg.

Abkehr des Trachtens vom Weltlichen

Als erstes solltet ihr beachten,
 Dass Leiden können wohl das Trachten
 Der Menschen nur auf diese Welt:
 Auf Luxus, Mammon, Pracht und Geld,
Bewegen weg und richten hin
 Den irreführten, blinden Sinn
 Auf jene Güter unvergänglich,
 Die GOtt uns schenkte überschwenglich.

Sehr lange auf der Erdenbahn²⁸,
 Hat mir sich deutlich kundgetan,
 Wie sehr die Menschen doch vertrauen
 Auf Weltliches und fest auch bauen
 Auf andre Menschen, statt auf DEn,
 Der sie allein kann ganz verstehn
 Und ihnen SEine Huld und Macht
 Aus Freundlichkeit hat zudedacht.

Der Menschen Sinn ist leicht betört
 Durch Irdisches; er überhört
 Den leisen Ruf von GOttes Gnade:
 Ist taub für diesen nachgerade.

Wenn er durch Leid erführe nicht,
 Wie kärglich seine Zuversicht
 Auf irdsche Güter, Diesseits-Wohl:
 Wenn nie ging auf ihm, wie doch hohl,
 Beschränkt, vergänglich sich bemisst
 Was immer nieden Halt ihm ist:
 Der Mensch fänd nie Gelegenheit,
 Zu spüren die Glückseligkeit,
 Die Jenseits-Güter ihm gewähren,
 Und die er *dann* erst wird begehren,

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Wenn er gefühlt lebendig diese
 In Leid, in einer Lebenskrise.
 Verdeutlicht findet ihr das tief
 Gleich mehrmals im Korintherbrief²⁹.
 Schaut bitte in den Text hinein:
 Es wird euch dies dann klarer sein.

*Leiden vermögen die innere Kraft
 des Menschen zu stärken*

Es kann und soll daneben Leid
 Auch stärken die Beständigkeit
 Des Menschen: nämlich seine Kraft,
 Dass Schweres, Plagen er auch schafft.
 Ertragen mühevollen Lebens
 Trägt bei zur *Kräftigung des Strebens*
 Nach jener Heimat, die zum Ziel
 Zu schenken allen GOtt gefiel.

Lest nach, was dazu Paulus lehrt³⁰
 Sowie Jakobus auch erklärt³¹.
 Ihr werdet tiefer dann erkennen,
 Dass Leid man oft kann *Gnade* nennen.

Strafleid als Erziehungszweck

Ein Drittes lasst mich kurz noch sagen.
 Die Lehre, dass stets Leid und Plagen
 Die Strafe *nur* für Sünde sei,
 Ist falsch und irrig zweifelsfrei.
 Ich habe vorhin schon erklärt:
 Sie ist und bleibt durchaus verkehrt.

Doch darf man drum nicht zweifeln an,
 Dass Leid durchaus *auch* haben kann
 Zu Sünde einen Strafbezug!
 Den Menschen, der im Höhenflug

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Des Bösen eben sich befindet,
 Kann stoppen Leid, dass er entwindet
 Sich völlig aus dem Netz der Sünde,
 Und Selbsterkenntnis jetzt begründe,
 Dass er dem Heil sich wendet hin,
 So ändernd völlig seinen Sinn.

In diesem Fall hat Leid den Zweck,
 Dass kommt der Mensch vom Bösen weg.
 Das Strafleid stets drum *Gnade* ist,
 Die GOTT aus Liebe, Gunst bemisst³².
 erinnert euch auch zur Erklärung
 An Pauli schmerzliche Bekehrung³³.

*Optimistische Auffassung vom Leid
 bleibt Nichtgläubigen ein Rätsel*

Herr Glaubrecht: seht ihr nun, wieweit
 Dem Menschen *heilsam* ist das Leid?
 Wie alle Übel sind durchweg
 Bloss Mittel GOTTes zu dem Zweck,
 Dass von der Welt man sich entbindet
 Und seine *Endbestimmung* findet?

Nur der, der GOTTes Liebe kennt
 Und CHristum seinen Bruder nennt,
 Ist fähig, dass in dieser Zeit
 Ihm auftut sich der Sinn von Leid.
 Er wird dann ohne viel zu klagen
 Das Leid als Gnade GOTTes tragen,
 Wie dies Milliarden Christen taten,
 Die in des HEilands Spuren traten,
 Ja, gar Martyrium erlitten:
 Gefasst dem Tod entgegen schritten.

Ihr kennt, Herr Glaubrecht, ja das Lied,
 Aus dem man diesen Geist ersieht:

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Was Gott tut, das ist wohlgetan!
 Es bleibt gerecht SEin Wille;
 Wie ER fängt meine Sachen an,
 Will ich IHm halten stille.
 ER ist der GOtt, der in der Not
 Mich wohl weiss zu erhalten;
 Drum lass ich IHn nur walten.

Was GOtt tut, das ist wohlgetan!
 ER ist mein Licht und Leben,
 Der mir nichts Böses gönnen kann;
 Ich will mich IHm ergeben
 In Freud und Leid, es kommt die Zeit,
 Da öffentlich erscheint,
 Wie treulich ER es meinet³⁴."

Jung-Stilling sang das Lied herzinnig
 Und Siona fiel ein frohsinnig
 Mit zweiter Stimme – streng methodisch –,
 So dass das Ganze klang melodisch.
 Mir kam der Zwiegesang so vor,
 Als sänge hier ein Engels-Chor.

Schwierige Zusatzfrage

"Herr Hofrat", sagte nunmehr ich,
 "Ich danke ihnen sonderlich
 Für dieses Lehrstück, das den Sinn
 Des Leides stellt so fasslich hin.
 Ich sehe nunmehr vieles klar,
 Was bislang rätselhaft mir war.

Zwar habe ich noch ein Problem;
 Doch ist es sicher unbequem,
 Zu diskutieren dieses noch,
 Da wir uns Frankfurt nähern doch,

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Und dafür in so knapper Frist
 Bestimmt heut keine Zeit mehr ist.
 Vielleicht, dass ich an andrem Tag
 Sie dazu dann noch hören mag?" –

Relativität der Zeit

"Begrift, Herr Glaubrecht, dass die Zeit
 Ist Zukunft wie Vergangenheit!
 Das heisst, die Zeit ist relativ:
 Der Mensch schaut sie bloss subjektiv³⁵.
 Indessen, Zeitlichkeit verrinnt,
 Sobald wir aus dem Körper sind.
 Ein jeder Christ taucht dann hinein
 In end- und anfangloses Sein,
 In dem ihm Glück und Freude ist
 Bloss Liebe des HErrn JESu CHrist.

Zum Aufschluss dessen legt zugrunde
 Die `Theorie der Geister=Kunde`³⁶.
 Lest diese und empfehlet sie:
 Dazu auch die `Apologie´,
 Die jüngst ein Freund gab neu heraus³⁷:
 Ich möchte, dass dies Buch zuhaus
 Die Stillings-Freunde stehen haben,
 Um sich und andre dran zu laben.

Ihr könnt, Herr Glaubrecht, mich drum fragen
 Ganz unbedenklich, ohne Zagen,
 Was so sehr euch am Herzen liegt:
 Von *mir* gewiss ihr Antwort kriegt!
 Seid ohne Furcht, dass heut im Zug
 Sei nicht der Zeit dafür genug.
 Bis Frankfurt ist es noch sehr weit,
 Gemessen relativ in Zeit!" –

*Unterschiedliche Reifungs-Chancen
 bei einzelnen Personen*

"Sehr wohl, Herr Hofrat: gern will ich
 Noch äussern, was beschäftigt mich.
 Es gibt auf Erden viele Leiden,
 Die Menschen klärlich doch beschneiden
 Als geistig-sittliche Person,
 Wie Irrsinn oder Depression.
 Als Arzt ist ihnen dies nicht fremd:
 Oft ist die Seele hier geklemmt.

Ist möglich es bei den Beschwerden,
 Dass kann dadurch gefördert werden
 Die innere Entwicklung noch,
 Wenn fehlt das *Ichbewusstsein* doch?

Recht viele Menschen auch verscheiden,
 Noch ehe sie durch Kampf und Leiden
 Je konnten machen sich bereit
 Zur formen die Persönlichkeit.
 Ich denke hier an kleine Kinder,
 An Jugendliche auch nicht minder.

Stellt hier sich nicht ein Abbruch dar,
 Der innere Entwicklung klar
Verunmöglicht, so dass das Ziel
 Der Reifung bleibt ein Gaukelspiel?

Nun gut: ich will die Antwort hier
 Für diesmal selber geben mir.
 Es eignet GOtt Allwissenheit:
 ER sieht ein Leben kurz wie weit³⁸.

Drum auch aus dieser SEiner Sicht
 In jedem Falle Güte spricht:

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Stets darf man dessen sicher sein,
 Sieht man als Mensch es auch nicht ein." –

Endziel des Menschen ist ganz allein das Wesentliche

"Es habt, Herr Glaubrecht, damit ihr
 Erspart die Antwort diesmal mir.
 Es ist genau, wie ihr es sagt:
 Die Güte GOTTes überragt
 All das, was in der Welt geschieht,
 Auch wenn der Mensch es meist nicht sieht³⁹.

Das Leid aus solcher Schau bringt nah
 Euch Theresa von Avila⁴⁰.
 Auch Grosses schrieb in der Karbäuse
 Zu diesem Thema Heinrich Seuse⁴¹;
 Wenn Zeit ihr habt, dann lest auch nach,
 Was GOTT zu Paul vom Kreuze⁴² sprach.

Die Mystik dieser GÖtterwählten –
 Nebst Zeugnis auch von Ungezählten,
 Die Leid erlitten und dem HERRn
 Trotz dessen dienten froh und gern –
 Kann euch bei weitem *mehr* erklären,
 Als ich gedrängt vermag zu lehren.

Es steht des Christen Optimismus
 Entgegen dumpfen Fatalismus.
 Der HERR GOTT will, dass jeder leicht
 Das ihm gesteckte Ziel erreicht⁴³:
 Und das heisst Selbstverwirklichung⁴⁴,
 Glückseligkeit, Begnadigung⁴⁵:
 In ewges Glück geschlossen ein
 Durch Mitgenuss an GOTTes Sein⁴⁶.

Doch sehe eurem Blick ich an,
 Dass ich euch noch belehren kann.

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Was ist für euch nach alledem
 Auch jetzt noch immer ein Problem?" –

*Gesetzmässigkeit der natürlichen Welt
 und menschliches Einzelschicksal*

"Sie sehen dies, Herr Hofrat, richtig!
 Es ist ein Zweifel sehr gewichtig,
 Den ihrem Urteil ich bescheiden
 Will ganz zum Schluss noch unterbreiten.

Die Übel werden in der Welt
 Dem einzelnen ja zugestellt
 Konkret im *Rahmen der Geschichte*
 (Dass etwa Krieg das Land vernichte)
 Beziehungsweise der Natur
 (Man denke hier an Seuchen nur).

Kann der gesetzte Weltverlauf
 Nicht drängen die Vermutung auf,
 Dass *individuelles Leid*
 Ist nicht gestaltbar allezeit
 Auf jenen Zweck, der Wohlsein ja
 Dem einzelnen bringt letztlich nah?

Gefragt dies anders: steht im Streit
 Die Zwecksetzung von Schmerz und Leid
 (Durch die dem einzlnen Menschen Heil
 Ja letztlich immer wird zuteil)
 Mit jener Welten-Ordnung, die
 Gesetzt von GOtt in Symmetrie?

Kommt hier es nicht zur Kollision:
 Zu Diskrepanz, wo die *Person*
 Und *ihr* Heil steht in andrer Sicht
 Als der, die *Weltenplan* entspricht?

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Noch deutlicher! Da GOtt die Welt
 In festes Gleichmass hat gestellt:
 Besteht jetzt noch die Möglichkeit,
 Dass Einzelschicksal, Einzelleid
 Von GOtt gestaltet werden kann?
 Dass peilt ER noch den einzlnen an?"–

*Kollisionsthese liegt ein verkehrtes,
 deïstisches Gottesbild zugrunde*

"Mein lieber Stillings-Freund: wer denkt,
 Es sei GOtt solcherart *beschränkt*,
 Der hat ein falsches GÖttesbild,
 Wie aus der Aufklärung es quillt:
 Es ist der Standpunkt des Deismus,
 Der leitet hin zum Fatalismus.

Doch Kern der frohen Botschaft ist,
 Dass *keinen* Menschen GOtt vergisst:
 Dass ER als Vater stets in Huld
 Dem einzelnen mit viel Geduld
 Sich zuneigt ihm und nahe ist
 Mit Liebe, die kein Mensch ermisst!

Die Liebe GÖttes ging so weit,
 Dass ER sogar im Menschenkleid
 Zur Erde kam und SEine Güte
 In Wort und Sakrament versprühte.
 In JESus CHristus war er da,
 Und ist auf Erden *jetzt* noch nah
 Im Abendmahl, in SEinem Geist,
 Der Menschen Glück und Heil erweist.

Es klingt wie Ironie, wie Spott,
 Wenn diesen milden LiebesGÖtt

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Man unterstellt, dass Menschen ER
 Ein ferner Weltenlenker wär.

Nein, nein, Herr Glaubrecht, denkt euch nicht
 Beschränkt des HERren Liebessicht
 Auf jede einzelne Person
 Durch seine Rolle und Funktion
 Als Weltenschöpfer, HErr des Alls!
 Vergessen wird ER keinesfalls
 Je *einen einzlnen Menschen* nur,
 Ja: kein Stück seiner Kreatur --
 Was schliesst die ganze Tierwelt ein,
 Die Pflanzen, Steine obendrein.

*Gläubigkeit als Voraussetzung für
 den christlichen Optimismus*

Ich weiss, Herr Glaubrecht, dass all dies,
 Was heute ich euch unterwies,
 Nur dem verstehbar, fühlbar ist,
 Der glaubt an GOtt durch JESu CHrist.

Ein solcher Glaube allemal
 Ist *Gnade*, ist ein Lichtes-Strahl.
 Doch wer in diesem Glaubenslicht,
 Dem schenkt GOtt auch die Zuversicht,
 Dass selbst kein Haar von seinem Haupt
 Verliert sich wahllos, unerlaubt⁴⁷.

Widmungsträger wird genannt

Dass meine Leibeserben heute
 In GOttes Gnade, ist mir Freude.
 Ich habe sonders im Visier
 Den Tochtterspross⁴⁸ Schwarz-Schilling hier.
 Auf *ihn* bin ich ausnehmend stolz:
 Er ist von ächtem Stillings-Holz.

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtödliehe Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Just wird er fünf und sechzig Jahre;
 Er ist mit mir aufs untrennbare
 Verbunden hier allschon auf Erden,
 Mag dies auch gar nicht sichtbar werden.
 Doch wie oft war ihm helfend nah
 Bei Schwierigkeiten Siona!

Mit Dank sah ich ihn Geld auch stiften,
 Dass neu man druckt jetzt meine Schriften,
 Durch die sich viele recht besinnen
 Und Scharen daraus Trost gewinnen,
 Der macht zum Harren sie bereit
 Zu dieser schlimmen Erdenzeit.

Ich bitte euch, Herr Glaubrecht, sehr:
 Erfüllet sorgsam mein Begeh
 Und schreibt schön auf das Titelblatt:
 Man diese Schrift geboten hat
 Herrn Christian Schwarz-Schilling da,
 Dem Enkel von Ohephia⁵,
 Den GOTT mit Absicht hat gestellt
 Zu dieser Zeit grad in die Welt."

Zug befindet sich kurz vor der Einfahrt nach Frankfurt

Jung-Stilling brach hier ab die Rede.
 Ich sah vom Notebook auf und drehte
 Den Kopf in Richtung Fenster hin,
 Damit Erkenntnis ich Gewinn,
 Wo denn der Zug inzwischen sei?
 Ich war nicht ganz von Sorge frei,
 Den Ausstieg doch noch zu verträumen,
 Die Konferenz drum zu versäumen,
 Zu der ja unterwegs ich war
 An jenem Tag im Februar.

Vom Sinn des Leides
Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Du liebe Zeit! Der Zug bog ein
Just zu der Brücke an dem Main!
Ich wurde sehr nervös nun doch,
Zumal jetzt Reisende auch noch
Im Gang mit dem Gepäck schon standen,
In Richtung Tür gar welche rannten.

Jung-Stilling wollte bitten ich,
Dass er entlässt ob dessen mich
Aus dem Gespräch (so dass genug
An Zeit mir bleibt, dass aus dem Zug
Auch ich kann ruhig steigen aus):
Ihm sagen dieses freiheraus.

Jung-Stilling und Siona entweichen

Als darob ich zu Stilling schaute,
Ich schier nicht meinen Augen traute:
Jung-Stilling blickte mild mich an;
Er nickte zu mir und begann
Auf einmal langsam zu verblassen!
Ich konnte erst es schwerlich fassen,
Dass er sich einfach löste auf:
Entzog sich so dem Erdenlauf
Und tauchte nunmehr wieder ein
Ins zeitenlose Seligsein.

Mein Blick ging nun zu Siona.
Der Engel sass noch leiblich da.
Doch eh ich etwas konnte sagen,
Tat auch sich er der Welt versagen.

Er war noch licht; mit einem Mal
Sah Siona ich bleich und fahl.
Er wurde matter allgemach:
Verlor dem Aug sich nach und nach.

Vom Sinn des Leides
 Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
 und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
 © Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Kurz war ein Flimmern noch zu sehen,
 Das nach und nach kam zum Vergehen.
 Der Platz war nunmehr völlig leer,
 Wo Siona noch sass vorher.
 Erschrocken sah ich nunmehr ein:
 Ich war in dem Abteil allein!

Belehrung erscheint jambisch in Reim

Vier Tage drauf fand ich zu Haus
 Die Zeit, den Text zu drucken aus.
 Was Stilling sagte (dass daheim
 Der Text erscheine hübsch in Reim),
 Fand voll bestätigt sich und wahr:
 Die Reden boten so sich dar,
 Wie findet vor man diese hier
 In Druck gebracht auf das Papier:
 Gebunden in ein Versgeflecht,
 Gereimt zu Jamben kunstgerecht.

Dank an GOtt für die Belehrung

Ich dankte GOtt für diese Gnaden:
 Dass Siona und Stilling nahten
 Sich mir im Zug und mich belehrten,
 Den Zweck des Leides mir erklärten,
 Und bat auch GOtt, dass möglich viele,
 Die Leiden nieden hart umspiele,
 In ihnen öffne sich der Sinn
 Zu ihrer Endbestimmung hin.

Gedankt sei hierfür warm dem Engel;
 Doch zeihe *ihn* man nicht der Mängel!
 Man schimpfe vielmehr allemalen
 Auf Glaubrecht Andersieg zu Salen,
 Der dies in Himmels-Auftrag schrieb
 Und dem vertraut sind Schmääh und Hieb.

Vom Sinn des Leides
Eine nachtodliche Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)
und aufgeschrieben von Glaubrecht Andersieg in Salen (Grafschaft Leisenburg)
© Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Zu Nutz aller ins Internet gestellt

Damit sich alle Stillings-Treuen
An dieser Botschaft recht erfreuen,
Gab ein die Botschaft ich komplett
Die Woche drauf ins Internet.

Natürlich werden welche knurren,
Und andere vernehmbar murren,
Weil es nach deren Vorurteil
Nicht sein darf, dass je wird zuteil
Den Menschen nieden eine Kunde
Aus eines Jenseits-Wesens Munde.

Die Armen ach! Sie sind verrannt
In ihren Herzen und Verstand
Ins Diesseits bloss und daher blind
Für das, was Geister wohlgesinnt
Die Erdenbürger lassen wissen:
Sie leugnen solches starr verbissen.

Euch fleh ich an: seht doch auch ein,
Dass jemand mag umgeben sein
Von Geisteswesen, die ihn lehren,
Mit Jenseitsbotschaft reichlich nähren.
Lasst ab von Anfeindung und Krieg:
Drum bittet Glaubrecht Andersieg.

Hinweise, Erläuterungen und Quellen

* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); nach Aussterben der Siegener Fürstenlinie durch Erbfolge ab 1742 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit dem Regierungssitz in Dillenburg); im Zuge der territorialen Neugestaltung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein im Regierungsbezirk Arnsberg des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf). Über 70 Prozent der Kreisfläche sind Wälder; Siegen-Wittgenstein steht damit an der Spitze der Bewaldungsdichte in Deutschland. – Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen, heute Universitätsstadt mit etwa 110 000 Bewohnern.

Siehe *Karl Friedrich Schenck*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 sowie *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 1) geboren, herangewachsen und hat dort auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

1 Geheimer Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817), der Philosophie (zeitgenössisch: Weltweisheit) und der Medizin (zeitgenössisch: Arzneykunde oder auch Arzneygelehrtheit) Doktor. Dieser wurde in der letzten Zeit wiederholt hier auf Erden gesehen.

Eine Aufzählung entsprechender Berichte findet sich bei *Gotthold Untermschloss*: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, ISBN 3-928984-11-X, S. 97 ff. – Zusätzlich zu den dort aufgezählten Beschreibungen wäre noch zu nennen *Treugott Stillingsfreund*: Zur Verschuldung der Entwicklungsländer. Ein Gespräch zwischen Johann Heinrich Jung-Stilling und Treugott Stillingsfreund vom Frühjahr 1987, 2. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Broschüre, nicht im Buchhandel) sowie *Treugott Stillingsfreund*: Teufli-

sches Wirken heute. Zur Definition der Ungüter. Zwei nachtodliche Gespräche mit Hofrat Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995 (Broschüre; nicht im Buchhandel). – Alle der genannten Belehrungen von Jung-Stilling sind inzwischen auch als Download-File unter der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stiling>> abrufbar.

2 Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hat mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz: ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGIUM*, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltene *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht *Siona* an als – ① "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223), dankt der – ③ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – ④ oft ungesehen als Engel "immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ⑤ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber – ⑥ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑦ Jung-Stilling (der im Chrysäon *Selmar* heisst) auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑧ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786-1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Selma von St. George, 1760-1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑨ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie *Gotthold Untermschloss: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits* (Anm. 3), S. 16 ff. – Vgl. auch zum Grundsätzlichen *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 7. Aufl. Kreuzlingen (Hugendubel) 2000 sowie im Internet die Dateien bei <<http://www.himmelsboten.de>>

3 Siehe die in Anm. 1 genannten Erscheinungs-Berichte sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung.* Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. Dieses Buch ist frei downloadbar bei der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling>>, allerdings ohne die der Druckausgabe beigegebenen Abbildungen.

4 Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (ihm hatte er auch seine medizinische Doktorarbeit gewidmet und auch persönlich in Mannheim überreicht) vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat".

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Begünstigungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt ganz besonders zum Vorteil gereichte) an Posten, Schildwachen, Stadttoren, Überfuhren, Brücken, Fähren sowie an den zu jener Zeit auch innerlands zahlreichen Schlagbäumen, Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt. – In Artikel 6 heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg (= die Fahr-Rinne für die Schifffahrt) du Rhin soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin zu Regensburg (seit 1663 der Tagungsort des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die ihre (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (späterhin traten auch noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete zu Paris am 7./8. April 1806 *Stéphanie Louise Adrienne de Beauharnais [1789–1860]*, die knapp 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*, dem Kaiser der Franzosen) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache; die Bevölkerung seines Landes stieg von 175 000 auf fast 1 Million Bewohner. Die pfälzische Kurwürde ging auf ihn über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. – Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf (die 1818 zur Witwe gewordene *Grossherzogin Stéphanie* nahm übrigens später wieder den Titel "Kaiserliche Hoheit" an).

Mit dem Besitzwechsel der rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz (so auch der alten Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*, der neuen [seit 1720] Residenzstadt *Mannheim* [mit dem grössten Barockschloss in Deutschland] und der Sommerresidenz *Schwetzingen* [mit dem kurfürstlichen Lustschloss samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater]) an das Haus Baden durch den Regensburger Reichsdeputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803 wurde gemäss § 59, Abs. 1 ("Unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuß des bisherigen Rangs") der "kurpfälzische" DE JURE PUBLICO automatisch nunmehr zum "badischen" Hofrat.

Im April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und herausgegeben von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404 (dort die Anmerkung 10).

Beim Eintritt von Jung-Stilling in den Himmel kommt ihm *Karl Friedrich von Baden* freudig entgegen und heisst ihn in der Seligkeit als Bruder herzlich willkommen. – Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des näheren (*unbekannte Verfasserin*): *Sieg des Getreuen*. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergeßlichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27.

Jung-Stilling stand nach seinem frei gewählten Abschied von der Universität Marburg ab 1803 im Dienste des Hauses Baden und empfing von *Karl Friedrich* eine Ehrensold. Ein Ruhegehalt gewährte die Universität Marburg bzw. die Landesregierung in Kassel Jung-Stilling nicht. – Siehe hierzu *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe*, in: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins*, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung*. Eine literatur- und

frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795-1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie zum Verhältnis zwischen beiden Persönlichkeiten auch *Max Geiger*: Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 237 ff. (Basler Studien zur Historischen und Systematischen Theologie, Bd. 1).

Bei nachtodlichen Erscheinungen von Jung-Stilling wird dieser gewöhnlich mit "Herr Hofrat" (seltener mit "Herr Geheimrat") angesprochen, auch von seinem Engel *Siona*.

Der Titel "Hofrat" ist gleichsam fester Bestandteil des Namens (ADJUNCTIO NOMINIS), wie etwa "Apostel Paulus", "Kaiser Karl" oder "Prinz Eugen" zu verstehen, und nicht als ehrenvolle Benennung (TITULUS HONORIS). – "Stilling" ist ein individueller Beiname (APPELLATIO PROPRIA) und klingt zu vertraulich. – "Professor Jung" und "Doktor Jung" greift eine Stufe niedriger als "Hofrat Jung"; das heisst: der Titel "Hofrat" steht *über* der Amtsbezeichnung "Professor" oder dem akademischen Grad bzw. volkstümlich der Berufsbezeichnung (= Arzt) "Doktor".

5 Ein jeder Christ, der in die Seligkeit eingeht, erhält von GOtt einen neuen Namen; siehe Offb 2, 17. Der besondere Name, mit dem Jung-Stilling im Jenseits beschenkt wurde, ist *Ohephiah* (= der GOtt liebt). – Siehe hierzu [*Christian Gottlob Barth*:] Stillings Siegesfeier. Eine Scene aus der Geisterwelt. Seinen Freunden und Verehrern. Stuttgart (Steinkopf) 1817, neu abgedruckt in: Johann Heinrich Jung's, genannt Stilling, sämtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe, Erster Band. Stuttgart (Scheible, Rieger & Sattler) 1843, S. 853 ff. – Siehe auch *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795–1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 316 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32).

6 Siehe zu den Reisen von Jung-Stilling nach Frankfurt am Main genauer *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 770 f. (Register, Stichwort "Frankfurt") sowie zu den Augenoperationen in Frankfurt *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geschichte meiner Staar Curen und Heylung anderer Augenkrankheiten, hrsg. von *Gerhard Berneaud-Kötz*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, S. 135 ff. (Patienten-Verzeichnis).

7 Stillings-Freund meint – ① Gönner, Förderer, später – ② Verehrer und Anhänger ("Fan": dieses heute gebräuchliche Wort vom lateinischen FANATICUS = begeistert, entzückt) von Jung-Stilling. Der Ausdruck stammt von Jung-Stilling selbst. Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 6), S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566. – Auf der anderen Seite gibt es aber ☹☹ auch "Stillings-Feinde", siehe ebendort, S. 316.

8 Siehe *Haltaus Unverzagt: Hat Jung-Stilling Recht? Protokolle nachtodlicher Belehrungen*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, S. 47 ff. (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 2). Hier äussert sich Jung-Stilling näher über das zeitliche und ewige Glück des Menschen. Auch abrufbar bei der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling>>

9 Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Wirtschaft*. Berlin (Duncker & Humblot) 1988, S. 23 (Stichwort "Entelechie").

10 Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 139 (Stichwort "Schöne, Gute").

11 Jung-Stilling spielt hier sicher an die fünfte der "Hymnen an die Nacht" von *Novalis (Friedrich von Hardenberg, 1722–1801)* an, die der Komponist *Franz Schubert (1797–1828)* tief nachempfindend vertont hat. In dieser Hymne heisst es gegen Ende: "Und jede Pein wird einst ein Stachel der Wollust sein."

12 Jung-Stilling schreibt dem Engel *Siona* in seinen Schriften stets das weibliche Geschlecht zu; siehe auch Anm. 2.

13 Reichenburg heisst bei Jung-Stilling die ehemalige (ab 1720 und bis zum Wegzug des Kurfürsten *Karl Theodor* zwecks Erbantritts in München 1778) kurpfälzische Haupt- und Residenzstadt Mannheim, am Zusammenfluss von Neckar und Rhein gelegen. – Jung-Stilling und seine Familie hatten vielfältige Beziehungen zu dieser Stadt; siehe darüber mehr bei *Gotthold Umtermschloß: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 79 ff. sowie (*unbekannte Verfasserin:*) *Amalie Jung und das Großherzogliche Fräulein=Institut in Mannheim. Ein Lebens=und Charakter=Bild*. Weimar (Böhlau) 1873.

14 Siehe zum Begriff "Sünde" bei Jung-Stilling *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 156 ("Alles was uns von der wahren Erkenntnis Gottes abführt ist Sünde").

15 Siehe Gen 3 (Bericht über den Sündenfall).

16 Siehe hierzu vor allem die Psalmen 37, 49 und 73.

17 Siehe Lk 13, 1-3; Joh 9, 2-3.

18 Siehe Röm 5, 12.

19 Siehe *Gerhard Merk: Grundbegriffe der Erkenntnislehre für Ökonomen*. Berlin (Duncker & Humblot) 1985, S. 42. – Hier wird der berühmte Schluss des Mathematikers und Philosophen *Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716)* so wiedergegeben:

"Wenn die bestehende Welt *nicht* die beste wäre, dann hätte Gott eine bessere entweder *nicht gekannt*, oder *nicht schaffen wollen* oder *nicht hervorbringen können*.

Diese drei Fälle sind aus Gottes Allwissenheit, Allgüte und Allmacht ausgeschlossen.

Also ist die bestehende Welt die beste unter allen möglichen."

20 Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 163 (Stichwort "Tod, zweiter").

21 Zum Begriff "Charakter" siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 105 (Stichwort "Mensch/Charakter") und S. 107 f. (Stichwort "Menschen-Typen").

- 22 Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 3 (Stichwort "Abtötungen").
- 23 Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 111 f. (Stichwort "Nächstenliebe").
- 24 Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 29 f. (Stichwort "Eigenliebe"), S. 58 (Stichwort "Gemeinwohl/Pflichtcharakter") und S. 148 (Stichwort "Selbstsucht").
- 25 Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 23 f. (Stichwortfolge "Christ, wahrer").
- 26 Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 100 (Stichwort "Leiden", Zitat aus der "Lebensgeschichte").
- 27 Jung-Stilling gab zwischen 1794 und 1796 in vier Teilen den Roman "Das Heimweh" heraus, ergänzt um einen "Schlüssel zum Heimweh". – Siehe hierzu gut zusammenfassend *Otto W. Hahn: Jung-Stillings "Heimweh"*, in: *Michael Frost (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991, S. 115 ff.
- 28 Jung-Stilling wurde 77 Jahre alt und hatte eine sehr reiche Lebenserfahrung als Handwerker, Lehrer, Kaufmann, Arzt, Augenarzt, Universitätsprofessor und fürstlicher Berater. Jung-Stilling war dreimal verheiratet; er verlor zwei Ehefrauen und sieben Kinder durch frühen Tod. – Siehe neben der in Anm. 6 genannten Ausgabe der selbstverfassten Lebensgeschichte auch *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriss seines Lebens*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988.
- 29 Siehe 2 Kor 1, 8 f.; 4, 7 ff.; 12, 7 ff.
- 30 Siehe Röm 5, 3 ff.

31 Siehe Jak 1, 2 ff.

32 Siehe Hebr 12, 4 - 11.

33 Der Christenverfolger *Saulus* wurde mit Blindheit geschlagen und dadurch zur Annahme der Gnade GOTTes bereitet; siehe Apg 9, 1-24.

34 Das Lied dichtete der Thüringer *Samuel Rodigast* (1649–1708). Es wird bis heute in den christlichen Gemeinden nach eigener Melodie (von *Johann Pachelbel*, 1653–1706) gesungen. Hier werden die erste und die vierte Strophe von Jung-Stilling und Engel Siona vorgetragen.

35 Siehe *Gerhard Merk* (Hrsg.): *Jung-Stilling-Lexikon Religion* (Anm. 2), S. 128 f. (Stichwort "Raum und Zeit").

36 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: *Theorie der Geisterkunde*, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so!) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße (so, also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808, S. 33 f., S. 211. – Vgl. zur Zeittheorie von Jung-Stilling auch *Martin Landmann*: *Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling*. Eine ausdeutende Untersuchung. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 25 ff., S. 106 f., als Download-File (ohne die der Druckausgabe beigegebenen Abbildungen) unter der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling>> abrufbar.

37 Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: *Apologie der Theorie der Geisterkunde* veranlasst durch ein über dieselbe abgefasstes Gutachten des Hochwürdigen (so!) geistlichen Ministeriums zu Basel. Als Erster Nachtrag zur Theorie der Geisterkunde. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1809. – Die "Apologie" erschien kommentiert im Neudruck bei *Johann Heinrich Jung-Stilling*: *Geister, Gespenster und Hades*. Wahre und falsche Ansichten, hrsg. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2).

38 Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 140 (Stichwort "Schöpfung") sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling (Anm. 36)*, S. 108.

39 Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 64 f. (Stichwort "Gnadenwirken").

40 *Theresia von Avila (1515–1582)*, spanische Nonne aus dem Karmeliterorden, der es vergönnt war, die Gegenwart GOTTes in ihrer Seele unmittelbar innezuwerden. Ihre "Seelenburg", 1577 erstmals erschienen, blieb bis heute hoch geschätzt. Ihre "Sämtlichen Schriften" in neuer deutscher Übersetzung erreichten in den letzten Jahren hohe Auflagen.

41 Der süddeutsche Dominikanermönch *Heinrich Seuse (1295–1366)* lehrte das Entbildetwerden und Überbildetwerden der Kreatur mit CHRISTUS in GOTT und die Überwindung des Leids. Zahlreiche Veröffentlichungen auch der jüngsten Zeit zeugen vom fortdauernden Anklang seiner Gedanken.

42 Der aus sehr einfachen Verhältnissen stammende Italiener *Paul vom Kreuz (1694–1775)* ist der Gründer des Passionistenordens. In der besonderen Verehrung der Passion JESU CHRISTI sah er den Sinn des Leides für die Welt aufleuchten.

43 Siehe *Gerhard Merk Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 108 f. (Stichwort "Menschheit").

44 Siehe *Gerhard Merk Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 148 f. (Stichwort "Selbstverwirklichung"), S. 176 (Stichwort "Vervollkommnung/Ziel").

45 Siehe *Gerhard Merk Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2)*, S. 122 (Stichwort "Pflicht").

46 Siehe *Gerhard Merk Hrsg.*: Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 2), S. 157 (Stichwort "Sündhaftigkeit/Bewusstsein").

47 Siehe Lk 12, 7; 21, 18.

48 Jung-Stillings älteste Tochter *Johanna (Hanna, 1773–1826)* aus der ersten Ehe mit *Christine Heyder (1751-1781)* heiratete 1792 den hessischen Pfarrer und (ab 1804) Theologieprofessor *Friedrich Heinrich Christian Schwarz (1766–1837)*, der als Lehrstuhlinhaber in Heidelberg zwölf wichtige Werke zur Pädagogik hinterliess. Aus dieser Verbindung stammt der Widmungsträger, *Christian Schwarz-Schilling*, direkt ab.

Jung-Stilling hatte zu dem Ehepaar *Schwarz* zeitlebens eine sehr enge Verbindung. Es sind 168 Briefe Jung-Stillings an seinen Schwiegersohn, an seine Tochter und an Enkelkinder *Schwarz* aus den Jahren 1790-1816 erhalten. – Siehe mehr bei *Max Geiger*: Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 168 ff. (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1).

What greater calamity can fall upon a nation than the lack of engaged clergymen and clergywomen.